

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 5 (1909-1910)

Rubrik: Kunstinrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Giordano Bruno“, der dritte Einakter, führt seinen Titel als Aufklebeschild. Giordano Bruno, dessen seelisches Auge dem Himmel zugekehrt ist, an dem die Sterne befestigt sind, sieht mit seinem Schüler Francesco herunter auf die kleine arme Welt, die, wie das Wasser der Lagune, wohl den Sternstrahl spiegelt, aber keine Sterne trägt . . . Da unten will man ein Mägdlein einem Wüstling verschachern. Das aber entspringt dem Hochzeitsmahl und findet in den Armen des Geliebten den Tod . . . Auch dieser Einakter handelt, wie der vom Geiste Dantes inspirierte erste, von der „Liebe, die schnell an zarten Herzen haftet . . .“ Mir kommt es so vor, dass in diesem Werke alles etwas zu schnell geht. Die Charaktere sind zwar farbig, aber skizzenhaft. Einzelnes ist gut humorvoll, das Bild selbst ein Stück munteres Leben. Aber trotzdem — als eine Tragödie will mir dieses Stück nicht erscheinen.

„Dante Alighieri“ ist ein Wurf. Das Burgtheater in Wien hat den Einakter akzeptiert. Das lässt sich hören. Den „Michelangelo“, der schauspielerisch seine Aufgabe stellt, werden wir anfangs Dezember in Zürich erleben.

CARL FRIEDRICH WIEGAND



KUNSTNACHRICHTEN

KÜNSTLERHAUS ZÜRICH. Die Serie, die bis zum 7. November ausgestellt ist, bietet einen Abriss über die moderne schweizer Kunst, wie man ihn in dieser Vollständigkeit bei aller Kürze schon lange nicht mehr zu sehen bekam. Wäre sie in dieser trefflichen Auslese auf jeder internationalen Ausstellung zu sehen, so müsste sie einen noch tiefergreifenderen Erfolg haben, auch im eigenen Lande.

Den stärksten Eindruck macht wie immer Hodler. Die beiden weiblichen Figuren „Weib umgeben von Blumen“ und „Entzücktes Mädchen“ beweisen aufs neue seine Kraft, den Leib ausdrucksmächtiger als ein Gesicht zu gestalten und dem Ausdruck durch den wohlabgewogenen Rhythmus der Bewegung ein unvergleichliches Schönheitselement zuzugesellen. Und welche Herrlichkeit der farbigen Erscheinung bei den einfachsten Mitteln! Das noch ganz besonders in der Morgenlandschaft „Schynige Platte“, die fast zur Plastik herauswächst, wenn man sich etwas vom Bild entfernt und dabei ein farbiges Leben entwickelt, das man aus der Nähe gar nicht ahnt.

Giovanni Giacometti ist in einer trefflichen Periode seines künstlerischen Schaffens. Noch nie hat er so gutes gebracht wie die vier rotbraunen Pferde mit den bläulichen Reflexen im glühenden Sonnenschein, wie den unvollendeten und doch von so sicherer Zeichnung, von so reifer farbiger Komposition zeugenden Kinderakt. Auch der Garten im Schnee, der mit der ganzen Duftigkeit eines Wintermorgens gemalt ist, ist ein kleines Meisterwerk.

Cuno Amiet hat seine Technik noch mehr in der Richtung nach van Gogh entwickelt und sich so noch stärkere Ausdrucksmöglichkeiten eröffnet. Einen reinen und vollen Farbenakkord bietet besonders die „Studie“, eine von hinten gesehene im Garten wandelnde Frau. Im Bilde „In den Blumen“, dessen farbige Kraft ja nicht geringer ist, stört mich die präziöse Bewegung der Frau. Und beim Porträt „Frau mit Blume“ herrscht wohl ein Widerspruch zwischen der zarten Behandlung des Gesichts und der robusten alles andern.

Die „Träumerin“ von Max Buri hat mein „Schamgefühl gröblich verletzt“. Sie ist bekleidet bis zu den Handgelenken und doch... Wissen Sie noch Herr Buri, wie Sie weintrinkende Bauern malten, auf einer Skala von goldgelb, grünlichbraun und schwarz, wunderbar komponierte Bilder? in jedem Sinn anständige Bilder? Es war doch eine schöne Zeit. Der Kopf einer Berner Bäuerin, der hier ist, ist wie ein Abglanz davon.

Wie die Werke eines vielversprechenden Jünglings muten mich die Bilder Hans Emmeneggers an. Die „Schneesmelze“ ist von einfacher Grösse, von ruhiger Linie, von harmonischer Flächenwirkung. Im Himmel ist ein Flimmern von Sonnenlicht, wie es kaum je besser gemalt worden ist. Und die gleichen Qualitäten zeigt ein kahler grüner Hügel mit einem einzigen, vom Wind zerzausten herbstroten Baum. Fertige, reife Bilder, Bilder, die jeden Raum verschönern und veredeln müssten. Und doch beherrscht uns nur das eine Gefühl vor ihnen: Grosses ist noch von diesem Künstler zu erwarten.

Was die Ausstellung sonst bietet, will ich nur in aller Kürze andeuten. Eduard Boss zeigt recht brave Landschaften. Die Farben sind sicher gestimmt; woran es fehlt, das ist die architektonische Gliederung. Ein Versuch, Hodlers rhythmische Landschaft zu erfassen, „Blümlisalp“ scheint mir missglückt. Sehr fein sind zwei kleine Bildchen von René Auberjonois, wirkliche Kabinettstückchen. Nur schade, dass nicht mehr von ihm zu sehen ist. Die Erwartungen auf Hermenjat haben mich etwas enttäuscht. Der Garten im Morgenlicht ist ein Parfümerieplakat. Was Righini, der originelle Genfer Porträtist Fornerod, Trachsel und Vallet mit den besprochenen Künstlern zusammen bieten, das darf uns Schweizer mit Stolz erfüllen. Ich habe dieses Frühjahr den Pariser Salon gesehen; er zählte bei weitem nicht soviel interessante Bilder als unser Künstlerhaus in diesem Augenblick.

KUNSTGEWERBEMUSEUM ZÜRICH. Ist man über die freie Kunst der verschiedensten Meinung und herrscht grosse Erbitterung zwischen dem kleinen Häuflein, das zu Hodler (das Wort als Gattungsbegriff für die Schweizer Moderne) hält, und dem grossen Haufen, der ihn mit allen Mitteln bekämpft, so ist man wenigstens in Zürich nur noch einer Meinung über die angewandte Kunst, wie sie sich in der zweiten Zürcher Raumkunst verkörpert. Eine erste Serie, 19 Wohnräume für Beamte, schliesst anfangs November ab und macht einer Serie von Arbeiterwohnungen Platz.

Drei der ausgestellten Räume, zwei Wohn- und ein Schlafzimmer sind nach Entwürfen der Kunstgewerbeschule gearbeitet und verkörpern deren Stilideal in Möbeln, das bis heute in voller Reinheit nur in der Kleinkunst zur Geltung gelangte. Rastlose Erfüllung der praktischen Erfordernisse, klare, durch geometrische Konstruktion erzielte Verhältnisse, Farbenschönheit und Materialschönheit, Schmuck nur dort, wo seine Abwesenheit das Auge unbefriedigt liesse: das alles ist erreicht und damit der Eindruck einer fröhlichen, durch keine Künstelei beeinträchtigten Wohnlichkeit. Ich werde auf die Ausstellung und ihre Bedeutung zurückkommen, wenn die zweite Serie ausgestellt ist.

A. B.

Nachdruck der Artikel nur mit Erlaubnis der Redaktion gestattet.
Verantwortlicher Redaktor Dr. ALBERT BAUR in ZÜRICH. Telefon 7750.

I. *Allegro moderato.*

Frauen *f* Mi - ya sa - ma, mi - ya sa - ma, on m'ne ma no ma - yé ni Pi - ra - Pi - ra su - ru no wa Nan gia na To - ko ton - ya - ré ton - ya - ré na!

Männer *f*

Orchester *f*

Chor beim Auftritt des Mikado aus der burlesken Operette „Der Mikado“ von Arthur Sullivan.

II. *Lent. doux et sans rigueur*

Piano *p pp* *pp* *pp*

„Et la lune descend sur le temple qui fut“ aus den „Images“ von Claude Debussy.

Modérément animé.

III. *p*

2 Ped.

Einige Takte aus den „Pagodes“ (Nr. 1 aus dem Cyclus der „Estampes“) von Claude Debussy.

VI. *Andante calmo.* Suzuki (pregando)

p E J - za - ghi ed J - za - na - mi, Sa -

run - da - si - co e Ka - mi . . .

Es folgen noch 10 weitere Takte in der gleichen Harmoniefolge.

Gebet der Suzuki aus „Madama Butterfly“ von Puccini.

IV. *Allegro.*

Orchester

Auftritt des Prinzen Yamadori aus „Madama Butterfly“ von Puccini.

V. *Allegro.*

L'ho spo - sa - te tut - te quan - te e il di - vor - zio mi fran - cò.

Aus derselben Szene.

VII. *Langsam.*

Oboe Flöte

Fagott

p

tremolo

mf

poco rit.

Vorspiel zum zweiten Aufzug aus der komischen Oper „Der Barbier von Bagdad“ von Peter Cornelius.